

Viel Spaß bei ernster Kammermusik

Fürstensaal Classix: Humor und Qualität paaren sich prächtig

Kempton Kammermusik und Spaß verhalten sich so ähnlich wie der Teufel und das Weihwasser: Beides zusammen verträgt sich gewöhnlich nicht. In Kempton wird dieses Gesetz derzeit außer Kraft gesetzt. Wer bei den Fürstensaal-Classix zuhört, kann jede Menge Spaß erleben. Das beginnt beim lockeren Umgang der Musiker auf der Bühne, die sich gerne zulächeln oder auch mal feixen. Und aus der Garderobe hinter der Bühne erklingt bisweilen schallendes Lachen.

Was die 20 internationalen Musiker um den Pianisten Oliver Triendl auf der Bühne spielen, ist - zumindest beim Konzert am Donnerstag - nicht nur heiter, sondern regelrecht durchdrungen von umwerfendem Witz. Das „Septett in B-Dur“ des Schweden Franz Berwald (1796 - 1868) etwa kann man fast als Parodie auf den pathetischen Ernst vieler klassisch-romantischer Stücke verstehen. Die sieben Musiker auf der Bühne freuen sich sichtlich daran, kosten das voll aus, übertreiben gar. Kein Wunder, dass nach dem letzten Ton das Publikum ebenfalls herzlich lacht und beherzt applaudiert.

Herausragende Solisten

Bei all dem Spaß, der da im - voll besetzten - Fürstensaal getrieben wird, kommt die künstlerische Qualität nicht zu kurz. Wieder hat es Triendl geschafft, herausragende Solisten innerhalb weniger Proben zu homogenen Ensembles zu formen. Das terzenseelige Trio in G-Dur von Haydn gerät so zu einem heiteren Stücklein, das zum Zurücklehnen einlädt, Bachs Aria „O Mensch, bewein' dein' Sünde groß“ (von Reger für Streichquartett gesetzt) wird zur ergreifenden Meditationsmusik, und Gunnar de Frumeries „Musica per Nove“ von 1976 zur farbig funkelnden Entdeckung.

Überhaupt lässt sich bei der vierten Auflage der Fürstensaal-Classix wieder eine Menge entdecken. Am Mittwoch zum Beispiel verblüffte das Streichquartett Nr. 2 des diesjährigen Composers-in-Residence, Ragnar Söderlind aus Norwegen, die Zuhörer. Das 1997 geschriebene Werk wartet mit einer faszinierenden Verbindung von Dramatischem und Tänzerischem auf.

Mit solchen Stücken sowie den inspirierenden Interpretationen befeuert das Festival den exzellenten Ruf, der ihm inzwischen vorausseilt. Schön, dass alle ihren Spaß daran haben, Musiker wie Zuhörer.

Allgäuer Zeitung, Allgäu-Kultur, Samstag, 19. September 2009